

Die Zeitreisen des Time Driver Cörling Jun. (Teil 5)

Jehoschua



Cörling Jun.: Liebe Redaktion, endlich bringe ich Euch die angekündigten Tagebücher des geächteten Zeitreisenden, der damals 28 Jahre alt war. Ich habe sie in eurem zeitgenössischen Stil überarbeitet, da ihr sonst viele Passagen nicht verstehen würdet.

RC: Danke, Time Driver. Dann lauschen wir mal.

Tag 1

Ich habe es tatsächlich geschafft. Meine Zeitmaschine ist fertig. Denn morgen tritt das neue Gesetz in Kraft, das physische Zeitreisen für Privatpersonen gänzlich verbietet. Vor fünf Jahren waren sie noch zu allen Parallelerden möglich. Dann nur noch zu einer ausgewählten Erde. Und dahin wollte ich nun, um einen neuen Rekord aufzustellen. Anderen gelang es bisher nur bis in das Jahr 1.000 dieser Probeerde zu reisen. Ich wollte weiter zurück. Ich überprüfe nochmal meine Aus-

rüstung: Gravitationsinduktor samt Speicherzellen, Nahrungs- und Objektreplikator, chemische Wandlungscoins, Nano-Gen-Notfallset und Telepathie-Transformator, KI-Bio-Chip. Ich programmierte das Zeitkontinuum zwischen dem Jahr 999 und -3.000 der Zeitrechnung dieser Erde. Das Raumkontinuum kalkulierte ich für das Festland, genauer konnte ich es nicht, da in diese Zeitdimensionen noch niemand vorgedrungen war.

Ich hatte berechnet, dass, wenn alles gut geht, ich nach 10 min irgendwo auf dieser Erde ankommen musste. Also, drücke ich auf „Start“. 7 min lang ging alles glatt. Dann Alarm! Unkontrollierter Tachyonen-Ausstoß. Die KI bricht die Reise ab. Ich bin irgendwo unbeschadet angekommen, aber wann und wo?

Es ist Nacht, lau, 24 Grad, sandige Landschaft. Die KI zeigt mir den Unfall. Die Tachyonen haben eine

helle sternenförmige Lichterscheinung am Erdhimmel verursacht, die erst in einigen Jahren verblasen würde.

In der Ferne sehe ich drei eigentümlich gekleidete Gestalten auf seltsamen Tieren, die zu dem „neuen Stern“ aufblicken.

In der Zwischenzeit hatte die KI meine Zeit und meinen Standort berechnet. Ich habe den alten Rekord um rund 1.000 Jahre unterschritten und war in einem Ort angekommen, den die Einheimischen Bethlehem nannten.

Ich war glücklich. Trotz der überschwänglichen Freude behielt ich einen klaren Kopf. Ich lasse die KI den Zeit- und Raumstatus überprüfen, etwaige Schäden reparieren und meine Rückkehr programmieren.

Während ich mich ausruhe, ereignet sich der nächste Zwischenfall: für einige Millisekunden springt die Zeit- und Raumtransmission an. Ich spüre dies wie einen kurzen Windhauch. Diese erneute Fehlfunktion hat mich 28 Jahre in die Zukunft und rund 160 km nördlicher katapultiert. Interessanterweise entsprach das genau meinem jetzigen Lebensalter. Den neuen Ort nannten die Einheimischen Nazareth. Kaum wurde ich mir dessen bewusst, nimmt das technische Unheil seinen Lauf. Die KI übermittelt mir: totaler Ausfall aller Reisesysteme. Reparatur unmöglich. Ich bin für immer gestrandet.

Jahr 1 nach Ankunft

Ich hatte mich inzwischen eingelebt und habe einen aramäischen Namen angenommen. Ich nenne mich Jehoschua.



Doch ich kann das unerträgliche Leid der Menschen nicht ertragen. Bis heute habe ich es geschafft, die oberste Regel für Zeitreisende zu befolgen, nämlich niemals in das hiesige Geschehen einzugreifen.

Nun bin ich zu einer Hochzeit geladen. Fremden gegenüber ist man sehr gastfreundlich. Zu der Feier kamen Hunderte Menschen. Sie sind fröhlich, tanzen und singen. Doch der wenige Wein geht rasch zur Neige. Hinter einem Altar sehe ich sechs Wasserkübel, die ursprünglich zur rituellen Reinigung gedacht waren. In einem unbeobachteten Moment werfe ich in jeden Krug einen Wandlungscoin, der die chemische Zusammensetzung des Wassers innerhalb weniger Minuten in die eines guten Rotweines verändert.

Leider war nun der Damm gebrochen. Mein Mitgefühl ist fortan stärker als die Vorschriften.

Wochen später sehe ich 10 Frauen und Männer, die furchtbar entstellt sind. Heimlich befrage ich die KI: Infektion mit Mycobacterium leprae ist die schlichte Antwort. Nach drei

zermürbenden Tagen und Nächten, in denen ich mit meinem Gewissen rang, übertrage ich mit dem Telepathie-Transformator Nanopartikel, die die Infektion beseitigen.

So ging es immer weiter. Ich habe das Helfersyndrom. Ich repliziere Nahrung für Hungernde, heile Lahme und Stumme, bringe Blinde zum Sehen und erwecke sogar Tote, was allerdings nicht immer gelang. Wenn der Verwesungsprozess zu weit fortgeschritten war, konnten auch die Nanopartikel nichts mehr ausrichten. Selbst einen Sturm konnte ich mit dem Gravitationsinduktor umleiten.

Jahr 2 nach Ankunft, Gründonnerstag (zeitgenössisch)

Natürlich wurde dies wahrgenommen und erregte immer größere Aufmerksamkeit.

Ich wurde als Gott verehrt. Man nannte mich Jesus Christus. Noch bevor ich dem Einhalt gebieten konnte, wuchsen nicht nur meine Anhänger, sondern auch meine Feinde. Die waren aber nicht nur unter den Einheimischen, sondern meinen Berechnungen zufolge, ist mir auch die Zeitpolizei auf den Fersen.

An diesem Abend treffe ich mich mit meinen 12 Getreuen. Obwohl die KI mir keinen Blick in die Zukunft gestattet, spüre ich, dass etwas passieren würde.

Cörling Jun.: Hier enden die Aufzeichnungen des Zeitreisenden. Aus der Geschichte wissen Sie ja, wie es weitergeht, besser endet.

RC: *Ja, Jesus wurde gekreuzigt. Aber was geschah eigentlich danach wirklich?*

Cörling Jun.: Leider kam die Zeitpolizei zu spät. Der vermeintliche Jesus war bereits tot. Trotzdem teleportierte man seinen Körper in seine Zeit zurück. Im Nachhinein ein Fehler. Denn damit wurde die damals noch im Entstehen befindliche Religion nur noch befördert.

RC: *Gab es denn noch mehr unerlaubte Zeitdurchbrüche?*

Cörling Jun.: Ja, dazu demnächst.

Mit Time Driver Cörling Jun. sprachen Klaus Klick und Lena Wuppti.

Grafik: Dietmar Röttler